

DOKUMENTATION ZUM

**KOLLEKTIVEN
UMGANG MIT
FÄLLEN VON
SEXUALISIERTER
GEWALT IN
ENDE GELÄNDE**



VORWORT

Die vorliegende Dokumentation zum kollektiven Umgang mit Fällen von sexualisierter Gewalt in Ende Gelände (EG) besteht aus drei Teilen. In ihrem Statement *Schrei es raus. Unsere Geschichte* beschreiben die betroffenen Personen (BeP) die Gewalterfahrung auf EG-Camps in den Jahren 2019 und 2021 durch eine cis-männliche gewaltausübende Person (GaP). Als EG-Ansprechgruppe in Fällen von sexualisierter Gewalt haben wir die BeP seit dem Camp in Brunsbüttel 2021 unterstützt und auch einen transformativen Prozess mit der GaP eingeleitet. Auf unsere Initiative hat sich so auch eine Kontaktgruppe gebildet, die die GaP in ihrem Reflexionsprozess begleitet hat. Leider scheiterte dieser Prozess wegen mangelnder Verantwortungsübernahme durch die GaP, was die Kontaktgruppe in ihrer *Stellungnahme zum Beenden der Arbeit mit der GaP* begründet. In unserem *Abschlussbericht der Ansprechgruppe* beschreiben wir die Unterstützungsarbeit mit den BeP und unseren Beitrag zum letztendlich gescheiterten transformativen Prozess mit der GaP. Widersprüchlichkeiten zwischen den unabhängig voneinander entstanden Texten der Kontaktgruppe und Ansprechgruppe spiegeln die verschiedenen Perspektiven der am Prozess beteiligten Personen wider.

Als Ansprechgruppe veröffentlichen wir mit Einverständnis der BeP diese drei Texte, um Wissen und praktische Erfahrungen zum kollektiven Umgang mit sexualisierter Gewalt zugänglich zu machen. Die Dokumentation stellt auch eine Ergänzung zu unserem im Juli 2021 veröffentlichten *Leitfaden für den Umgang mit sexualisierter Gewalt in EG* da, in dem die praktische Seite unserer Arbeit beleuchtet wird. Dabei ist uns wichtig nicht auf Kosten der BeP zu lernen und immer die Perspektive der BeP zu zentrieren.

Wir möchten betonen, dass die Gestaltung der einzelnen Abschnitte durch die Kontaktgruppe, die BeP und die Ansprechgruppe erfolgte. Wir als Ansprechgruppe sehen die Illustrationen der Kontaktgruppe als sehr unpassend an, belassen sie aber so, da hierfür der explizite Wunsch geäußert wurde.

EG-Ansprechgruppe in Fällen von sexualisierter Gewalt, September 2023

TRIGGERWARNUNG

Das Statement der BeP und die Stellungnahme der Kontaktgruppe enthalten detaillierte Beschreibungen von sexualisierter Gewalt. Der Abschlussbericht der Ansprechgruppe enthält keine expliziten Beschreibungen von sexualisierter Gewalt, beschreibt aber dennoch den Umgang mit sexualisierter Gewalt. Möglicherweise werden beim Lesen neue Aspekte eigener Erfahrungen und Erinnerungen erkannt und Verletzungen erstmals als solche wahrgenommen. Es kann hilfreich sein, sich vorher zu überlegen, was und wer in dieser Situation unterstützen kann. Beispielsweise kann die Dokumentation zur Seite gelegt werden, um etwas ganz anderes zu machen oder um mit einer Unterstützungs-Person zu sprechen. Vielleicht kann es auch hilfreich sein, bewusst weiterzulesen und sich tiefer mit dem Thema auseinanderzusetzen.

TABLE OF CONTENTS

2 VORWORT

2 TRIGGERWARNUNG

4 SCHREI ES RAUS. UNSERE GESCHICHTE

5 Leipzig, Dezember 2019.

5 Brunsbüttel, Juli 2021.

6 Tag nach der Aktion.

**8 STELLUNGNAHME DER KONTAKTGRUPPE ZUM BEENDEN DER ARBEIT
MIT DER GEWALTAUSÜBENDEN PERSON**

8 Was passiert ist

8 Unser Prozess mit M.

9 Abschließender Eindruck

9 Wie es unserer Meinung nach weitergehen sollte

11 ABSCHLUSSBERICHT DER ANSPRECHGRUPPE

11 Überblick

11 Campbericht

12 Unterstützung der BeP

13 Kontakt zur GaP

15 Ausblick und Fazit der Ansprechgruppe

16 KONTAKTMÖGLICHKEITEN

SCHREI ES RAUS.

UNSERE GESCHICHTE

**TRIGGERWARNUNG:
SEXUALISIERTE GEWALT**

LEIPZIG, DEZEMBER 2019.

Es ist kalt und schon lange dunkel, als wir von der Aktion zurückkehren. Mein Körper fühlt sich schwerer an als sonst. Die Aktion hat mir alles abverlangt. Bilder des Tages spielen sich immer wieder vor meinem inneren Auge ab. Meine Stimme ist brüchig von Warnrufen und Jubelschreien. Das Plenum findet in einem Boxclub statt. Menschen schälen sich aus dicken Pullovern, unterhalten sich, tauschen sich aus, sitzen und liegen auf dem Mattenboden. Ich fühle mich kraftlos und allein. Eine Person massiert die erschöpften Aktivist*innen. Mir wird eine Massage angeboten und ich lege mich auf den weichen Boden. Es tut unfassbar gut die Augen zu schließen und meinen müden Körper zu spüren. Gerade als ich mich beginne zu entspannen und meine Gedanken zu wandern beginnen, spüre ich Hände an meinem Hintern... Hände, die meine Seiten massieren, meine Brüste streichen, ein Körper, der auf mir liegt. In mir zieht sich alles zusammen. Ich kann nicht greifen, was passiert, versuche meine Gedanken zu sortieren. Ich liege auf dem Boden und werde von einem Fremden auf diese Weise berührt, wurde nicht gefragt. Um mich herum sind Menschen, Stimmen, Gespräche, Gelächter. Ich fühle mich kraftlos und allein. Ich will das nicht. Er berührt mich, drückt sich an mich, küsst meinen Hals. Als ich zu meiner Bezugsgruppe zurückkehre, folgt er mir. Berührt mich weiter, sucht Nähe. Zu diesem Zeitpunkt bin ich innerlich wie erstarrt, nehme meine Außenwelt kaum wahr. Die Menschen um mich herum sehen nicht, wie es mir damit geht und ich bin gefangen in Gedanken, unfähig mich zu äußern.

BRUNSBÜTTEL, JULI 2021.

Es ist heiß. Ich sitze im trockenen Gras, eine Schale Essen auf den Knien. Gleich beginnt das Plenum und ich warte auf meine Bezugsgruppe. Gedankenversunken betrachte ich meine nackten Beine und Arme, auf denen die dunklen Schriftzüge langsam trocknen. Ich fühle mich wohl und lächle über das große, ungelenk geschriebene „another world is possible“ auf meinem Oberschenkel. Plötzlich steht jemand vor mir, spricht ein Kompliment für die bemalte Haut aus und fragt, ob er sich dazu setzen könne. In mir kommt etwas zum Stolpern, erstarrt und bleibt stehen. Neben mir sitzt jetzt ER und eine weitere Person aus seiner Bezugsgruppe. Es wird geredet, aber ich kann der Konversation nicht folgen. Ich starre ihn an und es bricht aus mir heraus: „Kannst du dich noch an mich erinnern?“. Ich kann nicht verbergen, wie fassungslos ich bin und will es auch nicht. Ich stoße auf Ratlosigkeit. Ich harke nach, aber es ist zwecklos. Wut und Schmerz kommen schnell und drücken von innen gegen meinen Brustkorb. Noch so oft habe ich an das Erlebnis in Leipzig gedacht und kann nicht begreifen, wie er vergessen konnte. Ich konnte es nicht.

TAG NACH DER AKTION.

Meine Schultern schmerzen immer noch stark vom Rucksack, den ich am Tag zuvor die ganze Zeit getragen habe. Ich liege mit meiner Bezugsgruppe auf der großen Wiese vor der Bühne und wir unterhalten uns entspannt. Als ich von einer, mir unbekanntem Person, gefragt werde, ob ich eine Rückenmassage möchte, nehme ich das Angebot dankend an. Die Person hat sogar Massageöl dabei, was mich etwas verwundert, während er ungefragt seine Hände unter mein Shirt schiebt und meinen Rücken zu massieren beginnt. Ab dem Moment fühle ich mich unwohl, mitunter auch, weil er mein Shirt immer weiter hochzieht und erst aufhört, als ich ihm mehrmals deutlich sage, dass ich das nicht möchte. Seine Hände bleiben jedoch nicht bei meinem Rücken und meinen Schultern. Nein, sie wandern zu meinem Po, zu den Seiten meiner Brüste und zu meinem Dekolleté. Auch meine Beine und mein Hinterkopf bleiben nicht verschont. Ich verkrampfe, presse mich auf den Boden, um möglichst weit von ihm weg zu sein und möchte nur noch, dass es aufhört, weiß aber nicht, wie ich das schaffen soll. Während das alles passiert, sitzt meine Bezugsgruppe um mich herum und bemerkt nicht, was ich gerade erleide. Ich lasse die sexuellen Übergriffe über mich ergehen und traue mich nicht, es ihm zu verwehren, sich an mich zu kuscheln, nachdem er seine ‚Massage‘ beendet hat. Ich bin wie erstarrt, als er nah an mich rückt, seinen Arm über meine Seite und sein Bein über meine Beine legt. Nur durch meine Bezugsgruppe kann ich der Situation schließlich entfliehen, da sie aufstehen und fragen, ob ich mitmöchte. Ein Mensch fragt mich, ob alles in Ordnung ist. Ich verneine es und breche in Tränen aus. Sie nehmen mich in den Arm und unterstützen mich, als ich mich dazu entscheide, zum Awarenesszelt zu gehen.

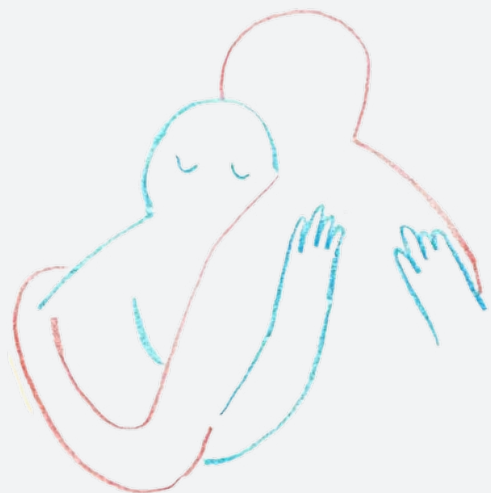
Ich stehe zwischen Zelten als ich erfahre, dass Yara mit anderen aus der Bezugsgruppe im Awarenesszelt ist. Ich höre kaum noch hin... weiß um was es geht und um wen es geht bevor Worte wie „Massage“ und „sexueller Übergriff“ zu mir durchdringen. Ich kann nicht sagen, warum die Tränen jetzt aus mir herausbrechen. Es stürmt in mir. Ich renne los und umarme Yara.

Momo sitzt neben mir im Zelt. Sie erzählt von der sexualisierten Gewalt, die sie erfahren hat. Es tut gut zu wissen, dass ich nicht allein bin, auch wenn das bedeutet, dass eine andere Person ähnliches durchmachen musste...

¹Ansprechgruppe: Die im Text verwendeten Namen "Yara" und "Momo" sind Pseudonyme.

Ein Klimagerechtigkeitscamp bedeutet für uns gelebte Utopie, Solidarität und Gemeinschaft. Ein freier Ort mit greifbaren Träumen, dazwischen Traversen gespannt. Es sind Orte, die sich nach Zuhause anfühlen. Wir sind so unendlich wütend, dass uns das genommen wurde ...

Es hat viel Kraft gekostet, dieses Gefühl, diese Orte zurückzuerobern.



Stellungnahme der Kontaktgruppe zum Beenden der Arbeit mit der gewaltausübenden Person (Oktober 2022)

Anonymisierte Fassung: Du liest gerade die anonymisierte Fassung unserer Stellungnahme. In dieser Fassung haben wir den Namen der [cis-männlichen gewaltausübenden] Person, um die es geht, durch M. ersetzt. Der Mensch heißt nicht wirklich M. Außer die Namen auszutauschen, wurde nichts geändert.

Was passiert ist

Im Dezember 2019 und Juli 2021 kam es im Rahmen von Ende Gelände Aktionen zu zwei, in Ihrer Art sehr ähnlichen, sexualisierten Übergriffen durch M. Im Wesentlichen geht es dabei um Berührungen im Rahmen von Massagen, die so von den massierten Menschen nicht gewollt waren. Es gibt einen Text aus Betroffenenperspektive, der dies ausführlich schildert [siehe oben], wir gehen daher hier nicht auf weitere Details ein und empfehlen den Text der Betroffenen zu lesen.

Soweit wir davon Kenntnis haben, passierte nach dem Übergriff im Juli 2021 folgendes: Der für den Übergriff verantwortliche Mensch (M.) wurde von der Ende Gelände Struktur die für solche Fälle verantwortlich ist (die Ansprechgruppe) aus dem Camp ausgeschlossen und aufgefordert sich von allen Veranstaltungen der Klimagerechtigkeitsbewegung fern zu halten. Dieser Aufforderung kam M. nicht nach und so kam es im Herbst 2021 zu einem Aufeinandertreffen von M. und den beiden Betroffenen in Lützerath.

Unser Prozess mit M.

Anfang November 2021 hat die erste Person unserer Kontaktgruppe, ein Enby, angefangen mit M. zu arbeiten. Das passierte auf M.s Wunsch hin. Zunächst ging es um einen Aufbau einer funktionierenden Kommunikationsebene zwischen der Ende Gelände Ansprechgruppe und M. Die Kommunikation hat bis dahin wohl nicht wirklich funktioniert und es ging viel darum Barrieren in der Kommunikation sowie gegenseitig Ängste und Misstrauen abzubauen. Das hat etwas gedauert aber letztlich ganz gut geklappt. Dadurch war es dann auch möglich das funktionierende Absprachen mit M. getroffen wurden. Er hat auch aktiv Verantwortung dafür übernommen dem Wunsch der Betroffenen nachzukommen diesen nicht mehr zu begegnen. Daraus hat sich ein System an Absprachen entwickelt das zumindest bis zum jetzigen Zeitpunkt (Oktober 2022) funktioniert und auch von M. immer noch als wichtig angesehen wird.

Parallel zu der Arbeit an funktionierenden Absprachen wurde damit begonnen die Übergriffe an sich aufzuarbeiten. Also M. darin zu unterstützen zu verstehen, warum es passiert. dass er übergriffig ist, was dem zugrunde liegt und letztlich dann auch wie damit umgegangen werden kann, damit keine Übergriffe mehr passieren. In diesem, unserer Meinung nach sehr wichtigen, Punkt müssen wir leider eine ernüchternde Bilanz ziehen. Am Anfang war es durchaus so, dass eine Beschäftigung mit diesen Themen stattgefunden hat. Diese anfängliche Offenheit zur Beschäftigung damit hat jedoch zunehmend nachgelassen. In diesem Zeitraum (Frühjahr 2022) kam dann auch eine zweite Person, ein Cis-Mann, in die Kontaktgruppe, um den höheren Belastungen gerecht zu werden und wichtige cis-männliche Perspektiven mit einfließen zu lassen. Eine Auseinandersetzung mit den Gründen der Übergriffe fand trotzdem recht schnell nicht

mehr statt und wir als Kontaktgruppe waren viel damit beschäftigt das und die damit zusammenhängenden Vermeidungsmuster zu thematisieren. In diesem Bereich passierte sehr viel auch für uns sehr anstrengende, zeitintensive und kleinschrittige Arbeit, welche aber nicht zu einer Auseinandersetzung mit den Übergriffigkeiten geführt hat. Das Verhältnis zu M. wurde immer schlechter und letztlich haben wir als Kontaktgruppe am 8.9.2022 unsere Arbeit mit M. beendet.

Wir haben die Arbeit beendet, da es nicht zu einer Auseinandersetzung mit der von M. begangenen Grenzverletzungen gekommen ist. Zudem sind wir durch unsere bisherige Arbeit inzwischen nicht mehr in der Lage empathisch mit M. umzugehen, da das alles auch für uns emotional sehr anstrengend war. Sollte M. sich zukünftig mit den Gründen für die Übergriffe auseinandersetzen wollen, sind wir dadurch nicht mehr in der Lage das sinnvoll zu unterstützen. An diesem Punkt war es für uns wichtig die Arbeit zu beenden. Unseren ungefähren Arbeitsaufwand würden wir insgesamt auf grob 100 Stunden schätzen. Das Enby war 10 Monate und der Cis-Mann 5 Monate lang Teil des Prozesses.

Abschließender Eindruck

Wir sind der Meinung das eine Auseinandersetzung mit den Ursachen für die Übergriffe nicht stattgefunden hat. In diesem Punkt wurde von M. keine Verantwortung für das eigene Handeln übernommen. An einem zentralen Punkt unserer Arbeit sind wir damit gescheitert und die den Übergriffen zu Grunde liegenden Probleme konnten nicht gelöst werden. Es erscheint uns aber möglich, dass dies außerhalb unserer Kontaktgruppe noch passieren könnte. Als bisherige Kontaktgruppe sehen wir M. weiterhin in der Verantwortung sein Verhalten zu bearbeiten, zu überdenken und zu verändern. Dafür kann eine Arbeit mit einer anderen Kontaktgruppe eine Möglichkeit darstellen. Es gibt ebenso noch andere Wege dies zu tun, welche sich auch ergänzen können. Letztlich ist es klar M.s Aufgabe dafür zu sorgen, dass Ursachen für die Übergriffe bearbeitet werden und es zu keinen Übergriffen dieser Art mehr kommt. Wir wünschen uns sehr, dass diese Verantwortung erkannt und ernst genommen wird. Auch kann es sicherlich hilfreich sein, wenn M.s Umfeld ihn an diese Verantwortung erinnert und für das, was passiert ist verantwortlich hält.

Wir haben den Eindruck, dass M. Verantwortung dafür übernimmt ein Treffen mit den beiden Betroffenen zu vermeiden, wie diese es gewünscht haben. M. bemüht sich auch aktiv darum dahingehend sinnvolle Absprachen zu treffen und diese auch einzuhalten. Wir sind uns bewusst, dass sich bei der Aufarbeitung von sexualisierten Übergriffen Situationen oft unvorhersehbar verändern können. Stand Oktober 2022 haben wir aber Vertrauen in M.s Bemühungen weitere Treffen zu vermeiden. Wir glauben, dass die Wichtigkeit dessen verstanden wurde und dafür auch in Zukunft aktiv Verantwortung übernommen und respektvoll mit den Bedürfnissen der Betroffenen umgegangen wird.

Wie es unserer Meinung nach weitergehen sollte

Als Kontaktgruppe sahen wir die ursprüngliche "Absprache" zwischen Ansprechgruppe und M. - also die Forderung sich von allen Veranstaltungen der Klimagerechtigkeitsbewegung fern zu halten - kritisch. Wir denken nicht, dass das eine Absprache darstellte, die realistischer Weise eingehalten wird und sehen auch den stark strafenden Charakter eines solchen Komplettausschlusses. Wir denken auch, dass diese Forderung für den Aufarbeitungsprozess insgesamt eher hinderlich war.



Unserer Meinung nach ist es auch derzeit nicht sinnvoll oder zielführend M. aus Räumen auszuschließen. Die Übergriffe sind schlimm aber leider Rape-Culture-Alltag. Wir wollen die Übergriffe nicht verharmlosen oder runter spielen. Wir wollen aber durchaus darauf aufmerksam machen, dass diese Art von Übergriffen viel zu alltäglich sind. Kein Raum wird sicherer, wenn M. ausgeschlossen ist. Dass diese Art von Übergriffen thematisiert und darüber hinaus noch aufgearbeitet werden, stellt die absolute Ausnahme dar. Für jeden Übergriff, der aufgearbeitet wird, gibt es viele viele die nie auch nur thematisiert werden. Unsere Räume und Bewegungen sind voll von Menschen die übergriffig sind. Weil wir in einer beschissenen Welt aufwachsen erleben und erlernen wir sehr viel Gewalt und reproduzieren diese Muster weiter, ob wir dies möchten oder nicht. Das entbindet uns natürlich nicht von der Verantwortung diese zu hinterfragen und abzustellen. Die eine Person auszuschließen bei der übergriffiges Verhalten ausnahmsweise mal aufgearbeitet wird, macht also keinen Raum sicherer. Es verhindert aber, dass sich Menschen, die auch übergriffig sind, sich ihren beschissenen Verhaltensweisen stellen und daran arbeiten. Es ist einfacher das Problem nur auf eine Person zu reduzieren und sich dadurch als gutes Aktivist*in zu inszenieren als sich damit zu beschäftigen, dass eins selbst schon mal auf ähnliche Weise übergriffig war. Wir haben es nicht mit wenigen schlimmen Einzelfällen zu tun. Wir haben es mit einer alles durchdringenden Kultur des Begehens, Wegsehens und Billigens von Übergriffen zu tun. Wir glauben nicht, dass es ein Problem ist, dass nur M. betrifft. Wir glauben, dass es ein Problem ist, das viele Menschen in unseren Bewegungen betrifft, vermutlich sogar alle. Und wir glauben, dass viele Menschen von dem Aufarbeitungsprozess und ja auch M.s Auseinandersetzung damit lernen können. Wir sollten M. und all die anderen verantwortlich für Ihre Taten halten. Als Kollektiv das versuchen, woran wir als Kontaktgruppe dieses Mal leider gescheitert sind: Wir sollten die Gründe für die Übergriffe von M. und all den Anderen, die keinen Aufarbeitungsprozess bekommen haben, thematisieren und einen Umgang damit finden, dass so etwas nicht mehr vorkommen wird. Und damit ist letztlich wahrscheinlich mehr gewonnen als eine übergriffige Person von vielen aus unseren Räumen zu schmeißen.

Wenn Ihr euch trotzdem dazu entscheidet, tut ihr das ausdrücklich entgegen unserer Einschätzung als Kontaktgruppe, die viel Zeit mit genau diesem Fall verbracht hat.

Zum Schluss wollten wir noch einmal ausdrücklich darauf aufmerksam machen, dass diese Übergriffe anzuzweifeln oder zu verharmlosen nicht tragbar ist. Diese Gewalt zu leugnen oder zu verharmlosen ist Täterschutz, ist aktives Beitragen dazu, dass solche Übergriffe und noch schlimmeres immer wieder passieren werden. Es tut weh da hin zu sehen, wo es hässlich wird, aber es ist leider notwendig um an einer besseren Welt zu bauen für die wir letztlich ja alle kämpfen.

Kontaktgruppe M. im Oktober 2022

Wir haben M. Verschwiegenheit über Inhalte der gemeinsamen Arbeit zugesichert. An diese Verschwiegenheit halten wir uns weiterhin. Sollten nochmal Menschen weiter mit M. an diesen Themen arbeiten wollen, glauben wir, dass ein Austausch mit uns sehr hilfreich sein kann. Sofern M. dem zustimmt, sind wir gerne bereit Erfahrungswerte weiter zu geben. M. kann in diesem Fall den Kontakt zu uns herstellen.

ABSCHLUSSBERICHT DER ANSPRECHGRUPPE

ÜBERBLICK

Als Ende Gelände Ansprechgruppe unterstützen wir von sexualisierter Gewalt betroffene Personen und koordinieren Prozesse für *transformative Gerechtigkeit* (TG). Unsere Arbeitsweise und Verständnis zum Umgang mit sexualisierter Gewalt außerhalb strafender Institutionen beschreiben wir in unserem Leitfaden: <https://www.ende-gelaende.org/news/ansprech/>

In diesem Bericht wollen wir über unsere konkrete Arbeit im Fall Brunsbüttel informieren und stellen dabei die Perspektive der *betroffenen Personen* (BeP) in den Fokus. Wir wollen damit auch praktische Erfahrungen zu *Community Accountability* (CA) und TG aufbereiten und zugänglich machen. Für uns wichtige Begriffe setzen wir in diesem Bericht kursiv und eine detaillierte Beschreibung findet sich in unserem Leitfaden.

CAMPBERICHT

Während des EG-Camps in Brunsbüttel 2021 waren wir als Gruppe mit eigenem Zelt vor Ort und durchgängig ansprechbar, sowie nachts telefonisch erreichbar. Im Unterschied zum Awareness-Team konzentrierten wir uns ausschließlich auf die Betreuung von Fällen *sexualisierter Gewalt* und waren auf langfristige, unterstützende und transformative Arbeit vorbereitet. Wir waren deshalb in enger Absprache mit dem Awareness-Team, das Fälle sexualisierter Gewalt an uns vermittelt hat.

Dank dieser Vermittlung erreichte uns Sonntagnachmittag eine BeP und berichtete von einer gerade erlebten Übergriffssituation auf dem Camp durch eine Person, der sie auf dem Camp das erste Mal begegnet ist. Kurz darauf wendete sich eine weitere BeP aus der gleichen Bezugsgruppe an uns, die durch dieselbe *gewaltausübende Person* (GaP) bereits auf dem EG-Camp zwei Jahre zuvor sexualisierte Gewalt erfahren hat. Auch sie kannte die GaP vorher nicht. Als Ansprechgruppe stützen wir uns auf das wichtige Konzept der *Definitionsmacht*, welches sagt, dass BeP die volle Autorität über die Einordnung des Erlebten haben und dieses allein als Gewalt definieren können. Deshalb sind wir *solidarisch parteilich* mit den BeP und stellen die Übergriffssituation nicht in Frage. Auf dem Camp war unsere erste Priorität dann, die BeP zu unterstützen. Zwei *FLINTAs* aus der Ansprechgruppe kümmerten sich um die BeP in unserem Rückzugsraum und fragten nach ihren Bedürfnissen. Weil die BeP äußerten, dass sie sich auf dem Camp nur noch sicher fühlen können, wenn die GaP dieses verlässt, entschieden wir als Ansprechgruppe, die GaP vom Camp auszuschließen.

Wie bereits im Vorfeld des Camps mit der Seekuh AG (zuständig für Camp Sicherheit) abgestimmt, übernahmen wir die Konfrontation mit der GaP und die Durchsetzung des Ausschlusses. Zwei weitere Personen aus der Ansprechgruppe baten die GaP um ein Gespräch und suchten für dieses einen ruhigen Ort auf. Dort beschrieben wir zunächst unsere Arbeitsweise als Ansprechgruppe und konfrontierten die GaP mit der Perspektive der BeP. Dann teilten wir der GaP den Ausschluss vom Camp mit und betonten dabei, dass der Ausschluss wichtig für die Bewegungsfreiheit der BeP sei und wir diesen nicht als Strafe verstehen, sondern als Mittel zur Durchsetzung eines sicheren Raumes für die BeP. Die GaP schien zunächst überfordert von der Konfrontationssituation und konnte sich an die Übergriffssituation nicht explizit erinnern, was dafürspricht, dass das eigene übergriffige Verhalten als normal angesehen

wurde. Im weiteren Verlauf des Gesprächs stellte die GaP die Perspektive der BeP jedoch nicht in Frage, akzeptierte den Ausschluss vom Camp und wir begleiteten die GaP während der Abreise bis zum nächstgelegenen Bahnhof.

In unserem Gespräch beschrieben wir außerdem die Möglichkeit eines langfristigen transformativen Prozesses, in dem die GaP Verantwortung für das eigene Handeln übernimmt, mit dem Ziel, gewaltvolle Muster zu durchbrechen. Weil die GaP Interesse an einem solchen Prozess zeigte, fragten wir nach Kontaktmöglichkeiten und weiteren Personen im Umfeld der GaP, die als Teile einer *Kontaktgruppe* den Prozess begleiten könnten. Als Kontaktgruppe bezeichnen wir dabei Menschen, die Betroffenen-solidarisch die Verantwortungsübernahme der GaP begleiten. Wir verabredeten uns dann für ein Online-Treffen im Anschluss an das Camp, um den transformativen Prozess als Ansprechgruppe einzuleiten, und baten die GaP, bis dahin unseren Leitfaden zu lesen.

Während der Konfrontation mit der GaP waren wir weiterhin in Kontakt mit den BeP und sie hatten die Möglichkeit, sich in unserem Rückzugsort aufzuhalten. Nachdem die GaP das Camp verlassen hatte, fühlten die beiden BeP sich wieder sicherer, sich auf dem Campgelände aufzuhalten. Wir boten ihnen an, jederzeit für die restliche Zeit des Camps auf uns zu zukommen und sie außerdem längerfristig zu unterstützen.

UNTERSTÜTZUNG DER BeP

Nach dem Camp meldeten sich die BeP per Mail bei uns und äußerten den Wunsch, über den Prozess mit der GaP informiert zu bleiben und ebenfalls längerfristig von uns begleitet zu werden. Daraufhin vereinbarten wir ein Online-Treffen. Da wir in einer anderen Stadt leben als die BeP, waren Präsenztreffen leider nicht möglich.

Bei uns in der Ansprechgruppe gab es anfangs drei und später zwei feste Personen, die sich für die Begleitung der BeP verantwortlich gefühlt haben. Dadurch konnte ein Vertrauensverhältnis zu den BeP aufgebaut werden.

Wir haben die Treffen vorbereitet und eine Art Tagesordnung (TO) geschrieben, damit wir wichtige Punkte nicht vergessen. Dennoch haben wir versucht, eine informelle und entspannte Atmosphäre zu schaffen. Im Fokus stand vor allem wie es den beiden geht - allgemein und in Bezug auf den Vorfall. Außerdem ging es immer darum, wie viel Raum das Geschehene im Alltag der BeP einnimmt. Wir haben die individuellen Umgangsstrategien und die Einbindung des Umfelds besprochen. Dabei haben wir immer wieder angeboten, bei der Gründung einer *Unterstützungsgruppe* zu helfen. Allerdings hatten die beiden BeP kein Bedürfnis danach, da sie sich einerseits gegenseitig unterstützen konnten und ab einem bestimmten Zeitpunkt ihre Bezugsgruppe darüber informiert und eingebunden haben.

Zudem ging es bei den Treffen immer um die Bedürfnisse der BeP in Bezug auf den Prozess mit der GaP. Anfangs ging es vor allem um die konkrete Forderung, die GaP nicht auf EG-Camps oder anderen Veranstaltungen der Klimagerechtigkeitsbewegung zu treffen. Diese Forderung wurde schon kurz nach dem Camp an die GaP weitergetragen. Bereits bei unserem ersten Treffen wurde deutlich, dass die GaP sich über diese Forderung hinweggesetzt hat: die BeP hatten Informationen darüber, dass die GaP sich in an einem Bewegungsort aufhält, wo die beiden kurz darauf ebenfalls hinfahren wollten. Wir haben Kontakt mit dem Awareness-Team vor Ort aufgenommen und versucht, mit ihnen einen Umgang mit der Situation zu finden. Leider kam es dennoch dazu, dass die BeP der GaP an dem Ort begegnet sind. Nach

einigem hin und her wurde die GaP für den Zeitraum, an dem die BeP sich an dem Ort aufhielten, von dort ausgeschlossen. Das Ziel, einen temporären Schutzraum zu schaffen, ist hier also nicht bzw. zu spät erreicht worden. Denn die Begegnung hat die beiden BeP sehr aufgewühlt und ihr Sicherheitsgefühl während ihres Aufenthalts an dem Ort auch nach der Abreise der GaP noch stark negativ beeinflusst.

Um zu vermeiden, dass es erneut zu einer solchen Situation kommt, haben wir daraufhin die Vereinbarung getroffen, dass die GaP uns mitteilt, wenn sie plant, auf ein Klimacamp etc. zu fahren. Außerdem haben die BeP uns auch mitgeteilt, wo sie wann hinfahren und wir haben uns nochmal rückversichert, dass die GaP nicht zeitgleich an dem Ort sein wird. Eine solche Vereinbarung, bei der die BeP verantwortlich dafür sind, ihren Standort mitzuteilen, finden wir sehr ungünstig und im Widerspruch zu unseren Grundsätzen. Allerdings haben wir keine andere Lösung gefunden und konnten durch diese Absprache bis auf Weiteres erneute ungewollte Treffen verhindern.

Die weiteren Online-Treffen haben in unregelmäßigen Abständen je nach Bedürfnis der BeP stattgefunden. Außerdem haben wir ihnen angeboten, sich jederzeit bei uns zu melden, falls sie spontan das Bedürfnis nach einem Gespräch haben.

Im weiteren Verlauf der Treffen ist der Fokus immer mehr auf die Informationsweitergabe über den Prozess mit der GaP gerückt. Dies war immer wieder frustrierend, da klare Wünsche an den Prozess mit der GaP formuliert wurden, doch diesen nicht oder nur sehr schleppend nachgekommen wurde. Als die GaP die Information teilte, dass die GaP schon einmal übergriffig einer anderen Person gegenüber war und es schon damals den Versuch gab, einen Prozess zu starten, kam der Wunsch bei den BeP auf, dass sich die GaP professionelle bzw. therapeutische Hilfe sucht. Außerdem stellte sich immer mehr der Wunsch ein, dass sich die GaP generell nicht mehr an Orten der Klimagerechtigkeitsbewegung aufhält. Dies begründete sich darin, dass die GaP wenig von einer Auseinandersetzung mit dem Thema bzw. der Situation geteilt hat und kaum Veränderung/Transformation beobachtet werden konnte. Dies hat viel Frustration und Unverständnis bei den BeP ausgelöst und war immer wieder Thema in den gemeinsamen Treffen.

Trotz der Enttäuschung über den schleppenden Prozess auf Seiten der GaP, haben wir den Eindruck, dass die BeP durch die Begleitung und vor allem durch die gegenseitige Unterstützung im Laufe der Zeit ihre Handlungsfähigkeit zurückgewinnen konnten. Anfangs hat das Erlebte die BeP in ihrem Alltag immer wieder negativ beeinflusst. Gegen Ende des Prozesses hatten wir das Gefühl, dass dies nicht mehr so ist.

Insgesamt ging die Begleitung 18 Monate, in dieser Zeit haben 5 Online-Treffen stattgefunden. Nach 11 Monaten haben die BePs geäußert, dass sie sich keine regelmäßigen Treffen mehr wünschen, sondern ab diesem Zeitpunkt nur per Mail weiter über den Prozess mit der GaP informiert werden wollen.

KONTAKT ZUR GaP

Ziel der transformativen Arbeit war (und ist), die GaP mit den Perspektiven der BeP zu konfrontieren und einen Raum zu schaffen, in welchem eine Auseinandersetzung mit diesen stattfindet. Im Kern geht es darum, dass es zu einer Verhaltensänderung kommt. Hierfür muss die GaP die Gewalt anerkennen, eigene Verhaltensmuster hinterfragen und deren Ursachen aufdecken, sodass in Zukunft keine Übergriffe mehr stattfinden. Die transformative

Arbeit der Ansprechgruppe bezüglich der GaP basierte auf den Perspektiven der BeP, mit denen kontinuierlich Rücksprache über den Fortschritt des Prozesses gehalten wurde. Es wurde der Aufbau einer Kontaktgruppe initiiert, in welcher die eigentliche Bearbeitung stattfinden sollte. Darüber hinaus war das Angebot der Ansprechgruppe, die Kontaktgruppe bei ihrer Arbeit zu unterstützen, jedoch selbst nicht Teil dieser zu sein.

Über 13 Monate gab es 6 Online-Treffen zwischen der Ansprechgruppe und der GaP, bei denen teilweise Personen der Kontaktgruppe anwesend waren. Der ganze Prozess fand online statt, da die beteiligten Personen an unterschiedlichen Orten leben. Die erste Kontaktaufnahme als auch der Mailkontakt zwischendurch stellte sich als zeitaufwändiger heraus als zunächst gedacht, da zumindest zeitweise Misstrauen gegenüber der Ansprechgruppe ausgedrückt wurde. Ebenfalls wurde die Idee einer Kontaktgruppe von der GaP zunächst abgelehnt: es bedurfte erst einer Sensibilisierung dafür, was eine Kontaktgruppe genau darstellen kann und welche Arbeit (im Idealfall) dort passieren soll, um am Ende der Bildung einer Kontaktgruppe offener gegenüberzustehen. Zu der schlussendlichen Kontaktgruppe gehörten am Anfang eine, später zwei Personen.

Die Einbindung der Kontaktgruppe stellte einerseits einen ersten kleinen Erfolg für die Ansprechgruppe dar, weil dadurch die Möglichkeit der Verantwortungsübernahme der GaP verbessert wurde. Andererseits wurde die Kontaktgruppe als anfänglich skeptisch gegenüber der Ansprechgruppe wahrgenommen: es wurden immer wieder Konfrontationen zwischen der Ansprechgruppe und der GaP ausgebremst, da diese als zu „therapeutisch“ und zu „psychologisierend“ eingestuft wurden, woraufhin die GaP der Konfrontation teilweise aus dem Weg gehen konnte. Wir als Ansprechgruppe erkennen an, dass unsere Arbeit klare Grenzen hat und bestimmte Dinge nur/vor allem professionell behandelt werden sollten, allerdings sind Kontaktgruppe/Ansprechgruppe genau die Orte, in denen eine solche Konfrontation begonnen werden sollte. Auch hinsichtlich einer professionellen Unterstützung, wie zum Beispiel einer Therapie, gab es in der Kontaktgruppe (auf Grund eigener Erfahrungen) Vorbehalte, welche unseren Anstoß ausbremsten. Die Ansprechgruppe zieht in diesem speziellen Fall das Fazit, dass eine direkte Kommunikation zwischen GaP und Ansprechgruppe, ohne Personen der Kontaktgruppe, oft zielführender war als der größere Rahmen mit Personen der Kontaktgruppe, welche (teilweise) das Vertrauen der GaP zu der Ansprechgruppe untergraben haben. Diese sehr persönlichen Bedingungen müssen für alle Personen, die bei einem transformativen Prozess beteiligt sind, berücksichtigt werden.

Während der Treffen und des Mailaustauschs bewegte sich die Ansprechgruppe kontinuierlich in einem Spannungsfeld aus Absprachen, Vertrauensaufbau und Ausübung von Druck. Die Zeit, die ein Vertrauensaufbau braucht, wurde im Vorfeld des Prozesses unterschätzt. Auf der anderen Seite ist es die Grundlage, dass es überhaupt zu einem Prozess kommt, und sich die GaP nicht einfach zurückzieht. Absprachen wurden vor allem hinsichtlich Aufenthaltszeiten an bestimmten Orten getroffen (zum Beispiel Ende Gelände Camps und anderen Bewegungsorten). Diese temporären Ausschlüsse dienten nicht der Bestrafung der GaP, sondern waren ein Mittel, um einen Schutzraum für die BeP zu schaffen und eine Begegnung zu vermeiden. Damit sollte vermieden werden, dass die BeP bestraft werden, indem sie sich von den Orten zurückziehen (ausschließen), um einer Begegnung vorzubeugen. Diese Absprachen haben bis auf eine Ausnahme funktioniert, bei der sich die GaP über eine explizite Ankündigung hinweggesetzt hat (siehe oben). Nach unserer Ansicht ist dieser Aspekt auch ein Zeichen des fehlenden Aufarbeitungsprozesses bei der GaP, da eine mögliche Retraumatisierung entweder in Kauf genommen wurde oder nicht antizipiert worden war.

Das Fazit nach anderthalbjähriger Arbeit der Ansprechgruppe ist leider im Allgemeinen ernüchternd: zwar kam es während des Prozesses zur Anerkennung des eigenen übergriffigen Verhaltens, allerdings hat die GaP bis zum jetzigen Zeitpunkt lediglich die Bereitschaft gezeigt, einen transformativen Prozess zu beginnen, aber leider keine Schritte darüber hinaus ergriffen. Das führte auch zum Rückzug der Kontaktgruppe im August 2022, siehe Bericht der Kontaktgruppe.

Die Ansprechgruppe hat sich im Dezember 2022 das letzte Mal mit der GaP getroffen, um über eine Weiterführung des Prozesses zu sprechen. In diesem Treffen berichtete die GaP von Möglichkeiten eines Therapiebeginns und neuen Menschen, die eventuell bereit wären, eine neue Kontaktgruppe zu gründen. Leider haben wir, entgegen Vereinbarungen zu weiteren Treffen, seitdem nichts mehr von der GaP gehört (Stand November 2023), und müssen deshalb feststellen, dass die GaP sich letztendlich doch einer Verantwortungsübernahme entzogen hat.

AUSBLICK UND FAZIT DER ANSPRECHGRUPPE

Wir haben in diesem Bericht unseren Versuch beschrieben, von sexualisierter Gewalt betroffene Personen solidarisch zu unterstützen und einen transformativen Prozess mit der gewaltausübenden Person zu gestalten. Während des Prozesses war die Ansprechgruppe immer ein Rahmen, in dem die Menschen die konkrete Unterstützungs- oder Kontaktgruppenarbeit übernommen haben, sich rücksprechen konnten und das eigene Vorgehen reflektiert haben. Am Ende dieses Prozesses fühlen sich die BeP bestärkt und wieder sicherer an Bewegungsorten und es hat sich gezeigt, dass die Ansprechgruppe dabei eine wichtige Rolle einnehmen konnte. Viele Forderungen an die GaP wurden allerdings nicht erfüllt, sodass wir den transformativen Prozess insgesamt als unzureichend anerkennen müssen. Obwohl wir glauben, dass sich die GaP ohne den Prozess weniger oder gar nicht mit eigenen gewaltvollen Mustern auseinandergesetzt hätte, hat die GaP am Ende des Prozesses den Kontakt zu uns abgebrochen und entzieht sich somit der Verantwortungsübernahme.

Dieser Versuch eines transformativen Prozesses spiegelt uns also auch, dass wir nach wie vor oft an unseren eigenen Ansprüchen, der staatlichen Strafjustiz eine emanzipatorische Praxis entgegenzustellen, scheitern. Doch auch wenn Versuche scheitern und nicht erfolgreich sind, bleibt uns nichts anderes, als es immer wieder zu probieren. Dabei gilt es auf unsere Kapazitäten zu achten und diese nicht unendlich für gewaltausübende Personen (in den allermeisten Fällen cis-Männer) auszubeuten. Da wir uns jedoch auf den Staat und seine Repressionsorgane nicht verlassen können, müssen wir weiter an einem Miteinander arbeiten, in dem wir übergriffigem Verhalten transformativ entgegentreten können!

Als Ansprechgruppe in Ende Gelände wollen wir weiterhin eine beratende und unterstützende Rolle für Unterstützungs- und Kontaktgruppen einnehmen, ob punktuell oder auch längerfristig. Dabei ist uns wichtig, dass die Ansprechgruppe keine zentrale und damit machtvolle Position in der Bewegung einnimmt, und wir glauben, dass die Verantwortung für einen transformativen Prozess am besten auf lokaler übernommen werden kann. Wir ermutigen deshalb alle Gruppen, sich mit einem Umgang mit sexualisierter Gewalt auseinanderzusetzen, um sich eine Handhabe für eine gemeinsame Verantwortungsübernahme zu ermöglichen.

Als Ansprechgruppe haben wir während des gesamten Prozesses sehr viel gelernt und hoffen, dass dieser Bericht auch anderen Gruppen hilft, Perspektiven zu einem solidarischen und abolitionistischen Umgang mit sexualisierter Gewalt zu entwickeln.

KONTAKTMÖGLICHKEITEN

DU BRAUCHST UNTERSTÜTZUNG?

Wenn du selbst von sexualisierter Gewalt betroffen bist/warst oder Menschen in deinem Umfeld davon betroffen sind, haben wir hier ein paar mögliche Kontakt- und Beratungsstellen für dich zusammengestellt.

KONKRETE UND AKUTE HILFE IN DEINER STADT, PER TELEFON ODER ONLINE FINDEST DU HIER:

Hilfe-Portal Sexueller Missbrauch:

Webseite: <https://www.hilfe-portal-missbrauch.de/startseite>

E-Mail: info@hilfe-portal-missbrauch.de

Wildwasser e.V.:

Webseite: <https://www.wildwasser.de/info-und-hilfe/beratungsstellen-vor-ort/>

Du kannst zudem jederzeit kostenlos beim **Hilfetelefon** anrufen: **08000 116 016**

Webseite: <https://www.hilfetelefon.de>

WEITERE INFORMATIONEN UND ANGEBOTE FÜR BETROFFENE:

Ansprechgruppe für Fälle von sexualisierter Gewalt bei Ende Gelände:

<https://www.ende-gelaende.org/ansprechgruppe/>

Gegen_Gewalt:

<https://gegengewalt.blackblogs.org/du-suchst-unterstuetzung/im-notfall/>

Antisexistischer Support Leipzig - ASL:

<https://antisexistischersupport.blackblogs.org/im-notfall/>

Aurora – Bildungsarbeit & Prozessbegleitung:

<https://aurora.noblogs.org/angebot/>

Intervene – Netzwerk zum Umgang mit Diskriminierung und sexualisierter Gewalt:

<https://intervene.fueralle.org/kollum/>

ignite! Kollektiv:

<https://ignite.blackblogs.org/infos-fuer-betroffenep/>

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

Wenn du dich mehr mit dem Thema sexualisierte Gewalt und einem kollektiven und transformativen Umgang damit auseinandersetzen möchtest, haben wir hier ein paar Informationsquellen für dich zusammengestellt.

Unser Leitfaden:

https://www.ende-gelaende.org/wp-content/uploads/2021/07/Ende_Gelaende_sexualisierte_Gewalt_Heft_bunt.pdf

Broschüre von Gegen_Gewalt:
<https://gegengewalt.blackblogs.org/broschure/>

Ressourcen zum Thema Transformative Gerechtigkeit: <https://www.transformativejustice.eu/de/ressourcensammlung/>

Anarchists from the Block – Für bessere kollektive Umgänge mit sexualisierter Gewalt:
<https://anarchistsfromtheblock.blackblogs.org/>